



In den frühen Morgenstunden machen sich die ehrenamtlichen Helfer an die Arbeit – noch bevor sie ihrem eigentlichen Beruf nachgehen.

FOTOS (3): CAROLIN HLAWATSCH

647 Tiere vor dem Mähdrescher bewahrt

Am Ende der Saison verzeichnet die Rehkitzrettung Osnabrücker Land nicht nur viele gerettete Jungtiere, sondern auch viele neue Helfer.

Carolin Hlawatsch

■ **Bünde/Melle.** Vom 18. April bis weit in den Sommer hinein suchten sie in den frühen Morgenstunden mit ihren Drohnen und Wärmebildkameras Wiesen nach Rehkitzen ab, um sie vor den heran rollenden Mähmaschinen zu bewahren. Zahlreiche Kitze und viele andere Tierkinder wie Junghasen oder Fasanenküken konnten so gerettet werden. Das feierten die ehrenamtlichen Rehkitzretter aus Osnabrück und Umgebung jetzt bei ihrem Saisonabschluss mit Piza und Pasta.

Immer mehr engagierte Mitstreiter, wachsende Erfahrung und verbesserte Technik ermöglichen den Rehkitzrettern höhere Erfolgsquoten. Was vor drei Jahren mit 18 von Carsten Kemna aus Melle und Sven Pots aus Bissendorf geretteten Kitzen begann, ist heute zu einer Vernetzung von sieben Kitzrettungs-Gruppen geworden, die in dieser Saison zusammen exakt 647 Kitze vor dem Tod bewahrten. Dafür überflogen sie zur Mahd anstehende Flächen in Stadt und Landkreis Osnabrück sowie in den Kreisen Steinfurt, Warendorf und Herford.

Aktiv sind die Tierfreunde dafür im Frühling und Frühsommer, die Zeit, in der die Rehe ihre Kinderstube in den Feldern eröffnen. Die Rehkitzretter agieren früh ab vier Uhr morgens, häufig vor ihren regulären Jobs, dann wenn es



Das kleine Rehkitz wurde im Frühjahr vor der Mahd gerettet. Es darf von den Helfern nicht ohne Handschuhe berührt werden.

noch kühl ist, damit ihre Kameras die Wärmekörper der Kitze besser registrieren können.

Das Wärmebild an der Drohne wird per Funk zum Bildschirm am Boden übertragen. Ein Helfer mit Handschuhen und Tragekorb wird dann mittels Funkgerät zum Rehkitz geführt. Das Kitz, das zumeist Duckreflex zeigt, wenn

sich potenzielle Feinde nähern, wird zügig und vorsichtig aufgenommen und an einen vor den Mähern sicheren Ort wie den nächsten Waldrand getragen. Dort verbleibt es unter einem Korb, bis die Wiese gegen Mittag gemäht ist.

Anschließend wird der Korb abgenommen und die Rehmutter, „Ricke“ genannt, findet ihr Kitz durch Geruch und

dessen fiepende Rufe wieder. Die Rehkitzretter behalten diese Zusammenkunft im Auge. In seltenen Fällen ruft ein Kitz vergebens. „Dann handelt es sich um einen Waisen, dessen Mutter beispielsweise bei einem Verkehrsunfall ums Leben gekommen ist“, weiß Gundula Sielschott.

Seit zehn Jahren zieht die Osnabrückerin verwaiste Kitze auf, um sie später auszuwildern und arbeitet dabei zusammen mit einer Wildtierstation in Hamburg. „Dieses Jahr hatte ich 45 Anfragen. Sechs Findel-Kitze wurden von euch Drohnenfliegern zu mir gebracht“, berichtete sie.

Einsätze auch in Bünde

Neben ihr saßen Sven Pots und Carsten Kemna. Das Duo der Rehkitzrettung Osnabrücker Land hat in diesem Jahr bei insgesamt 48 Einsätzen 1.300 Hektar in Bramsche, Ostercappeln, Melle, Bünde, Bissendorf, Osnabrück, Bad Iburg, Glandorf und Dissen abgesucht und dabei 189 Kitze gefunden. Zum Vergleich: 2019 überflogen sie 500 Hektar und retteten 104 Kitze. „Dank gesponsertem Geländewagen konnten wir unsere Effektivität noch einmal steigern. Mit dem schweren Equipment auf der praktischen Ladefläche können wir nun direkt bis an die Feldränder fahren“, erklärten Pots und Kemna.

Landwirte, Jäger und Tierfreunde packten bei den Einsätzen nicht nur mit an, sondern zeigten auch großes Interesse an der eingesetzten Technik, so dass auch dieses Jahr weitere ehrenamtliche Gruppen gegründet wurden. Zum ersten Mal mit von der Partie waren die „Wildtierortung Wellingholzhausen“ und die „Rehkitzrettung Hopsen“.

Norbert Meinersmann von der Rehkitzrettung Sassenberg und Sandra Fischer-Rüterbories von „Bambi in Not“ hoben die in diesem Jahr begeisterte Teilnahme vieler Kinder und Jugendlicher als schönen Nebeneffekt der Kitzrettungen hervor. „Aufgrund der durch Corona ausgesetzten Schulpräsenzpflicht hatten Jugendliche Zeit, ihre Eltern oder Großeltern zu den Einsätzen zu begleiten. Zunächst verschlafen am Feldrand stehend, waren sie Feuer und Flamme und zückten ihre Handykameras, als die ersten Kitze gefunden wurden“, erinnert sich Meinersmann.

Die Osnabrückerin Fischer-Rüterbories zeigte sich gerührt von einem ganz speziellen Einsatz: „An der kleinsten Fläche, die wir in diesem Jahr absuchten, es waren nur zwei-einhalb Hektar, hatten die Interessierten alle ihre Enkelkinder mitgebracht und zudem Schnittchen geschmiert. Innerhalb von fünf Minuten fanden wir drei Kitze. Die Stimmung war grandios“.



Stolz auf ihre erfolgreichen Einsätze zeigten sich beim Saisonabschluss in Bissendorf die Rehkitzretter.